

Erasmus Frühlingssemester 2014 in Kuopio

Vorbereitung und Unterkunft

Die Planung für mein Finnlandsemester begann mit der Bewerbung im Januar. Kaum hatte ich im Februar die Zusage, habe ich nach einer warmen Jacke und Winterschuhen im Winterschlussverkauf gesucht.

Bis zum April musste ich dann schon mein Learning Agreement vervollständigen. Auf der Website der University of Eastern Finland fand sich ein PDF mit allen englischsprachigen Kursen für das nächste akademische Jahr. (<http://www.uef.fi/en/studies/studies-in-english>)

Bei der Auswahl der Kurse sollte man auf den Zeitraum der Kurse achten, der meistens mit angegeben ist. Ansonsten kann es passieren, dass man plötzlich einen Monat ohne irgendwelche Kurse dasteht. Wer schon viele der angebotenen Kurse zu Hause belegt hat, kann auch dem Department Coordinator schreiben, ob man nicht ein paar Wochen ein Practical im Krankenhaus machen kann.

Generell hat man aber große Freiheit beim Erstellen des Learning Agreements und die Auswahl kann auch noch nachträglich geändert werden oder muss sogar geändert werden, wenn sich Kurstermine in Kuopio mal eben um ein Semester oder mehrere Wochen verschieben (was bei mir bei 3 Kursen der Fall war)

Da ich erst im Frühlingsemester nach Kuopio gefahren bin, hatte ich bis Oktober erstmal Ruhe. Ende Oktober oder Anfang November (jedenfalls so, dass ich langsam nervös wurde) kam dann Post aus Finnland mit allen Informationen bezüglich der Bewerbung um einen Wohnheimsplatz und dem ärztlichen Gesundheitszeugnisses.

Jeder hat ein Anrecht auf einen Wohnheimsplatz bei der Wohngesellschaft KUOPAS (www.kuopas.fi). Die Registrierung sollte aber pünktlich und buchstabengetreu ausgeführt werden, da die Zimmer sonst anderweitig belegt sind und es schwer wird anderen "billigen" Wohnraum zu bekommen. Die beiden Wohnheimkomplexe Puijonlaakso und Neulamäki sind die bei Erasmusstudenten beliebtesten. Puijonlaakso (~350€) ist etwas teurer und hübscher, aber die meisten Erasmusstudenten und so auch ich, werden nach Neulamäki verfrachtet. Von Neulamäki (~310€) ist man in 5min im Wald, kann dort joggen, langlaufen oder spazieren gehen- Naherholung ist in Finnland nie weit weg.

Als Medizinstudent braucht man ein englischsprachiges, hausärztliches Attest, dass man gesund ist und die Impfungen auf dem aktuellen Stand sind. Ebenso braucht man einen Nachweis, dass man keine Salmonellen und kein MRSA hat. Da ist einem die Mikrobiologie (Dr. Stefan Ziesing anschreiben) aber mit kostenlosen Tests behilflich. Für die chirurgischen Fächer muss man auch noch nachweisen, dass man negative Hepatitis titer und kein HIV hat. All das darf nicht älter als 2 Monate sein. (Frühzeitig Termine beim Hausarzt machen!)

Ich hatte den Eindruck, dass die Uni in Finnland sehr gut organisiert ist, dabei aber auch unglaublich flexibel und hilfsbereit bleibt. Für jedes Problem wird versucht eine Lösung zu finden, aber meist klappt auch schon alles beim ersten Versuch. Die Wege zu den Betreuern sind kurz und man spricht sich schnell beim Vornamen an. Und das Englisch der Betreuer ist besser als das vieler Austauschstudenten.

Studium in Finnland

An der UEF werden englische Kurse speziell für Austauschstudenten angeboten. Zusätzlich kann man sich relativ leicht Kurse aus dem internationalen Public Health Studiengang belegen. In andere Fakultäten rein zu kommen, um mal was Neues zu erleben ist schwierig, sollte man aber mal in Betracht ziehen. In einem normalen Semester belegt man 30 ECTS (Credit Points). Man sollte sich also auf gar keinen Fall mehr als dieses Pensum auferlegen- immerhin will man ja auch was vom Land sehen. Einige Kurse finden rein online statt oder man hat nur eine Prüfung und muss sich vorher selbstständig das Wissen anlesen (book exam) Die Regel ist aber Unterricht in Seminargröße. In Finnland wird man ausgebildet, als würde man Allgemeinarzt werden. Diese haben wesentlich mehr Kompetenzen und machen auch mal kleine HNO

oder Augensachen selber. Es geht darum die Grundlagen und häufigsten Krankheitsbilder zu vermitteln und es wird viel am Patienten geübt, wie man z.B. eine Ophthalmoskopie macht. In der anschließenden Klausur kann auch mal die richtige Antwort sein: Bei gegebenem Befund Patient zum Spezialisten überweisen. Fertig. Volle Punktzahl. Man muss sich erstmal daran gewöhnen, nicht mit den abgefahrensten Krankheitsbildern bombardiert zu werden, aber gerade die viele Praxis sorgt schnell dafür, dass man Gefallen an dieser Unterrichtsform findet.

Wenn man ein Practical macht, läuft man meist einem Arzt hinterher und ist auf Übersetzung angewiesen. Deswegen sind chirurgische Fächer oder Anästhesiologie viel nicht schlecht, da man da auch wortlos viel versteht und vielleicht mal Hand anlegen kann. Ich selbst war in der Anästhesiologie und konnte am Ende besser Intubieren als Zugänge legen (was eher gegen meine Fähigkeit Zugänge zu legen spricht, als für meine Intubationskompetenz, aber die Zugänge wurden meist schon von den OP-Helfern gelegt).

Alltag und Freizeit

Da der letzte Winter in Finnland genauso schlecht war wie überall in Europa konnte ich statt wie geplant 3-4 Monte Langlauf zu machen, nur einen Monat Skifahren. Das Eis auf den Seen ist allerdings erst Ende April geschmolzen (nach 2 Monaten Plusgraden!) Schlittschuhläufer und Eisfischer sah man also wesentlich länger.

Für die Austauschstudentenbespaßung gibt es die Gruppe ESN KISA (der Facebookgruppe unbedingt beitreten, sonst verpasst man alles) Diese organisiert Partys und diverse "finnische" Saunaabende (so finnisch wie das mit nicht FKK-erprobten und sauna-jungfräulichen Südeuropäern möglich ist), SitSit-Partys, Filmabende und was es noch so alles an Traditionen gibt. Außerdem laufen über diese Gruppe auch die geführten Touren nach Lappland, St. Peterburg und Stockholm, wovon gerade die ersten zwei sehr zu empfehlen sind. Für die Trips sollte man aber jeweils 300-400€ Extrakosten im Budget einplanen. Das Leben in Finnland ist natürlich teurer als in Deutschland. Wobei sich das hauptsächlich auf Alkohol und Ausgehen allgemein bezieht. Wer seine Lebensmittel in Deutschland immer bei REWE kauft, wird abgesehen vom Käse akzeptable Preisunterschiede feststellen. Je nachdem wie feierwütig man ist, können aber ehebliche Mehrkosten auf einen zukommen.

Ansonsten kann ich jedem nur empfehlen die Zeit zu nutzen was Neues auszuprobieren. Ich habe mich aus Neugier mal dem Gospelchor angeschlossen, obwohl oder gerade weil ich das letzte Mal im Grundschulchor gesungen hatte und mich nie in einen Chor in Deutschland trauen würde.

Außerdem habe ich angefangen ein-bis zweimal wöchentlich in die Boulderhalle zu gehen. Ein Sport der mich so begeistert hat, dass ich ihn auch in Hannover weiterführen werde. Man sollte sich nicht scheuen mal in Vereinen oder studentischen Gruppen vorbeizuschauen und was auszuprobieren. Man merkt ja schnell ob sie willens sind, einem alles auf Englisch zu erklären oder nicht.

Fazit

Wenn ich an meine schlechteste und meine beste Erfahrung denke, so war die schlechteste wahrscheinlich als ich im Januar mich für die Kurse registrieren sollte (ich dachte, dass das durch die Learning Agreements schon stattfand, man muss sich jedoch noch mal im Hauseigenen System für alles anmelden) und dabei drei meiner Kurse entweder ins nächste Semester oder innerhalb des Semesters so verschoben wurde, dass ich sie nicht mehr belegen konnte. Plötzlich stand ich für April und Mai ohne irgendwelche Kurse da. Glücklicherweise konnte ich aber noch ein vierwöchiges Praktikum in der Anästhesiologie bekommen, bei dem ich auch einiges selber machen konnte und viel gesehen habe. Bei der besten Erfahrung fällt es mir sehr schwer mich festzulegen. Der finnischste Moment war wahrscheinlich bei -15° aus der Sauna in das Eisloch zu springen und sich im Schnee zu wälzen. Die schönsten Stunden insgesamt habe ich jedoch mit Freunden in der Kletterhalle verbracht.